

Datenschutz und Urheberrecht in der Veranstaltung zur Kenntnisnahme

Der Nutzerin bzw. dem Nutzer ist bekannt, dass die nachfolgenden Inhalte und Materialien urheberrechtlich geschützt sind.

Die Nutzung ist ausschließlich für den persönlichen Gebrauch im Rahmen von universitären Zwecken zulässig.

Insbesondere ist die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung sowie die Weitergabe an Dritte nicht gestattet.

Zu widerhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

Allgemeine Leitlinien für die Anleitung künstlerisch-kreativer Tools in der inklusiven Kulturarbeit. *Ergebnisse aus dem Projekt creability*

Susanne Quinten

Impulsvortrag

Programmbegleitende Qualitätsentwicklung (PROQUA)
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“

FACHKONFERENZ „Von Ability bis Zugänglichkeit - Das ABC der inklusiven Kulturellen Bildung“.
Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW, 21. November 2023

Das Projekt „creability“

Juni 2018 – November 2020

Ziel/ Ergebnis: Praxishandbuch

- Allgemeine Leitlinien zur Durchführung der creability Tools, Tool-Sammlung, Forschung, Checkliste
- Einfache Sprache
- Englisch + deutsch
- Print und digital



Projektpartner:

Un-Label e.V./Köln

Synergy of Music Theater/Larissa, Griechenland

Musik und Bewegung in Rehabilitation u. Pädagogik bei Behinderung/TU Dortmund

gefördert durch ERASMUS+

Gliederung des Vortrages

1. Die Forschung im Projekt *Creability*
2. Allgemeine Leitlinien für die Anleitung künstlerisch-kreativer Tools in der inklusiven Kulturarbeit

1. Die Forschung im Projekt „creability“



CREABILITY, © Un-Label 2019

Projektziele:

1. Entwicklung kreativ-künstlerischer Tools für eine inklusive Kulturarbeit (Zugänglichkeit für möglichst viele, auch für Vermittler*innen)
2. Identifizierung allgemeiner Leitlinien zur Durchführung der Tools

Forschungsansatz:

Künstlerisch, partizipativ, evaluativ

Forschungsdesign Creability

VORBEREITENDE ARBEITEN August 2018 – Januar 2019	FORSCHUNGSPHASE I → Februar 2019	FORSCHUNGSPHASE II → März – Juli 2019	FORSCHUNGSPHASE III → August 2019 – Mai 2020
<ul style="list-style-type: none"> • Literaturrecherche • Forschungsstand • Dokumentationsschablone • Sammlung von Tools 	Verbesserung der Tools › Barrierefreiheit	Verbesserung der Tools › Barrierefreiheit	Verbesserung der Tools in Zielgruppen: › Barrierefreiheit Testung der Tools in Zielgruppen: › Barrierefreiheit › Soziale Partizipation
Künstlerisches Forschungslabor: Akademie der Kulturellen Bildung, Remscheid	Künstlerisches Forschungslabor: Griechische Nationaloper, Athen	Forschungsworkshops: Zwei in Griechenland, zwei in Deutschland	Zielgruppenworkshops: Larissa I–IV, Düsseldorf I–II, Dortmund, Köln

Idee der Formativen Evaluation (Döring/Bortz 2016)

Forschungsphase M1 – Datenerhebung Athen 2019



CREABILITY, © Un-Label 2019

- Praktische Erprobung von Tools
- Externe, halbstrukturierte Verhaltensbeobachtung, (Forschungsteam MuB); schriftliche Dokumentation



- *War das Tool für alle barrierefrei? Wenn ja: Welche allgemeinen Prinzipien der Praxisvermittlung haben dazu beigetragen?*
- *Wenn nein: welche Modifikationen könnten helfen, das Tool zugänglicher zu machen?*

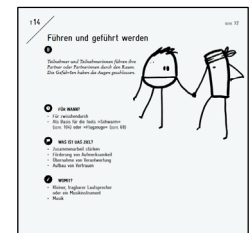


CREABILITY, © Un-Label 2019

- Gruppendifkussionen, halbstrukturiert
- Erarbeitung von Modifikationsbedarfen
- praktische Erprobung der Modifikationen
- Short-Feedback
- Schriftliche Dokumentation



Tool-Überarbeitung für M2
(Forschungsteam MuB)
inhaltsanalytische Datenauswertung der schriftlichen Dokumentationen + kommunikative Validierung durch Vermittler*innen



Teilnehmende Expert*innen M1 Athen (n=22)



CREABILITY, © Un-Label 2019

Griechenland (n = 12), BRD (n = 6), Zypern (n = 2), Belgien (n = 1), Brasilien (n = 1)
überwiegend aus Theater, Tanz/Performance, Musik/Musiktheater

Teilnehmende Expert*innen M1 Athen (n=22)



CREABILITY, © Un-Label 2019

Fünf Teilnehmende sind taub, eine Person ist blind, eine Person hat eine körperliche Beeinträchtigung (Rollstuhl nutzend)

Über die Hälfte der Teilnehmenden Expert*innen (n = 12) verfügt über 2-10 Jahre Vermittlungserfahrung in inklusiven Gruppen.

2. Allgemeine Leitlinien für eine gelingende Vermittlung künstlerisch-kreativer Tools

- *Vier Kern-Prinzipien*
- *Allgemeine Leitlinien zur Planung*
- *Allgemeine Leitlinien zur Anleitung
(u.a. auch zu Dolmetschereinsatz, Tandem-
Vermittlung, Tool-Auswahl)*

***Vier Kern-Prinzipien* für eine gelingende Vermittlung künstlerisch-kreativer Tools**

1. Multimodalität
2. Prozessuale Diagnostik
3. Prozessuale Modifikation
4. Partizipation

1. Multimodalität:

- Verwendung verschiedener Medien und Formaten im Tool zur Übermittlung von Informationen und zur Darstellung von Inhalten
- Einsatz unterschiedlicher visueller, auditiver, taktiler, kinästhetischer Modalitäten

Nutze verschiedene Formate und Medien, um die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu informieren oder um etwas zu erklären.

- *Beispiel: Du kannst auf die Wortsprache oder auf Gesten zurückgreifen, um Rückmeldung über die (richtige oder falsche) Ausführung einer Aufgabe zu geben. Du kannst auf ein Papier malen, um eine Aufgabe zu erklären.*
- *Beispiel: Für eine blinde Person, oder wenn die Augen während einer Aufgabe geschlossen sein sollen, können Informationen durch Berührungsreize (z.B. am Rücken) gegeben werden.*

Quinten, S., Reuter, L. & Almpanis, A. (Hrsg.)(2020).

„Sensory Substitution“

(Rückgriff auf alternative Wahrnehmungsressourcen; vgl. Arnold/
Pesnot-Lerousseau/Auvray 2017)



Menschen mit Sehbeeinträchtigung/ Blindheit: z.B. *physical guiding* und *tactile modeling* (Vermittlungsmethoden)

Menschen mit Hörbeeinträchtigung: z.B. *Resonanzfühlen* und *Kontaktfühlen*

2. Prozessuale Diagnostik:

Diagnostische Ermittlung von Bedarfen vor, während und nach der Vermittlungseinheit

- Bei jedem Menschen, der teilnimmt, ist es wichtig im Blick zu haben, was die Person an individuellem Unterstützungsbedarf hat. Dabei solltest du immer so früh wie möglich Rücksprache halten und genau nachfragen, was für eine Unterstützung gebraucht wird. Denn Barrierefreiheit ist nicht gleich Barrierefreiheit. Unterschiedlich Rollstuhlfahrer und Rollstuhlfahrerinnen haben z.B. ganz unterschiedliche Bedürfnisse an Barrierefreiheit.

Quinten, S., Reuter, L. & Almpanis, A. (Hrsg.)(2020).

3. Prozessuale Modifikation:

Anpassung der Tools an die situativen Gegebenheiten und Voraussetzungen in der Gruppe

- Reduziere Komplexität, wo immer es notwendig oder sinnvoll ist.
> Beispiel: Durch Vermeidung von Lärm, durch Paarbildung statt Kleingruppen, durch kleinschrittiges Beschreiben einer Aufgabe, durch klare Raumwege statt freiem Bewegen im Raum etc.
- Wenn während der Tooldurchführung Probleme auftauchen, dann gib den betroffenen Personen die Möglichkeit, selbstbestimmt nach einer Lösung für das Problem zu forschen.
> Beispiel: In manchen Tools soll man sich berühren. Gib allen die Gelegenheit, miteinander zu besprechen, wie die Berührung sein sollte: Welches Körperteil darf berührt werden, wie fest sollte die Berührung sein, welche alternativen Berührungsmöglichkeiten lassen sich finden etc.

Quinten, S., Reuter, L. & Almpanis, A. (Hrsg.)(2020).

4. Partizipation:

Einbeziehung der Teilnehmenden in den Vermittlungsprozess.
Mitgestaltung/Mitbestimmung

- Suche immer wieder das Feedback deiner Gruppe und sprich aktiv darüber, wie die Übungen oder Aufgabenstellungen für alle noch zugänglicher gemacht werden können. Das Einbeziehen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist in unseren Augen ein wichtiger Moment des inklusiven und zugänglichen Arbeitens.
- Wenn während der Tooldurchführung Probleme auftauchen, dann gib den betroffenen Personen die Möglichkeit, selbstbestimmt nach einer Lösung für das Problem zu forschen.
> Beispiel: In manchen Tools soll man sich berühren. Gib allen die Gelegenheit, miteinander zu besprechen, wie die Berührung sein sollte: Welches Körperteil darf berührt werden, wie fest sollte die Berührung sein, welche alternativen Berührungsmöglichkeiten lassen sich finden etc.

Quinten, S., Reuter, L. & Almpanis, A. (Hrsg.)(2020).

Hinweise für die Anleitung zu zweit

- Respektiere, dass andere anders arbeiten als du und wertschätze die Arbeit der anderen Person.
- Es muss genau abgesprochen werden, wer welchen Teil der Anleitung übernimmt und wie ihr die Übergänge gestaltet.
- Die erfahrenere Person sollte der anderen genug Raum zum Ausprobieren lassen und sie bei Bedarf und nach Absprache unterstützen.
- Erlaubt euch, auch Neues miteinander auszuprobieren.
- Plant genug Zeit für die Vorbereitung der gemeinsamen Arbeit ein.
- Plant genug Zeit für Austausch und Feedback auch während der gemeinsamen Arbeit ein.

Quinten, S., Reuter, L. & Almpanis, A. (Hrsg.)(2020).

Hinweise zum Dolmetschereinsatz

- Plane genug Zeit für das Gebärdendolmetschen ein.
- Sorge als Anleiter oder Anleiterin dafür, dass in der Gruppe nicht zu schnell und nicht zu viel durcheinander gesprochen wird, damit der Gebärdendolmetscher oder die Gebärdendolmetscherin gut übersetzen kann.
- Bei Übungen, die mit geschlossenen Augen oder am Boden durchgeführt werden, sollten die Instruktionen vor Beginn der Anleitung gedolmetscht werden.
- Wenn du als Anleiter oder Anleiterin etwas demonstrierst, dann achte darauf, dass es keine Überschneidung mit dem Gebärdendolmetschen gibt.

Hinweise zur Auswahl der Tools

- Schau dir immer selbst deine Gruppe an und überlege, welches Tool sich aus deiner Sicht am besten für die Gruppe in dem Moment der Anleitung eignet.
- Manche Tools eignen sich besser für eine bestimmte Zielgruppe als andere.
- Es kann passieren, dass ein Tool bei einer Gruppe sehr gut funktioniert, bei der nächsten, ähnlichen Gruppe aber überhaupt nicht. Verzweifle darüber nicht, sondern bleibe flexibel, um auch mal ein Tool »über Bord« zu werfen und schnell ein anderes auszuprobieren.
- Die Tools enthalten eine Vielzahl von Hinweisen und Tipps. Am wichtigsten ist jedoch deine aufmerksame Wahrnehmung für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, um sie bestmöglich zu unterstützen, zu schützen, aber auch, um sie herauszufordern.

Quinten, S., Reuter, L. & Almpanis, A. (Hrsg.)(2020).

Literatur

- Arnold, G., Pesnot-Lesousseau, J. & Auvray, M. (2017): Individual Differences in Sensory Substitution. In: BRILL ACADEMIC PUBLISHERS (Hrsg.): Multisensory Research. Vol. 30 Issue 6.
<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/31287085/>
- Döring & Bortz (2016)(5. Auflage). Forschungsmethoden in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Quinten, S. & Cigelski, M. (2021). Allgemeine Leitlinien für die Anleitung von künstlerisch-kreativen Tools in der inklusiven Kulturarbeit. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/allgemeine-leitlinien-anleitung-kuenstlerisch-kreativer-tools-inklusive-kulturarbeit>
- Quinten, S. & Marquard, A. (2023). Der Mixed Abled Dance (MAD) im Spiegel der aktuellen wissenschaftlichen Forschung. KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/mixed-abled-dance-mad-spiegel-aktuellen-wissenschaftlichen-forschung>
- Quinten, S., Reuter, L. & Almpanis, A. (Hrsg.)(2020). Creability. Praxishandbuch. Kreative und künstlerische Tools für die inklusive Kulturarbeit. <https://kubi.reha.tu-dortmund.de/storages/kubi-reha/w/Dokumente/Creability-Praxishandbuch-DE.pdf>
- Von Unger, H. (2014). Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer Verlag.